

Werk

Titel: Refrain

Autor: Schultz, O.

Ort: Halle

Jahr: 1888

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0011 | log40

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

die kleinsten Züge stimmendes, photographisch getreues Abbild. Sicherlich gehen wir nicht zu weit, wenn wir in diesem überraschenden Zusammentreffen der griechischen und der römischen Wortschöpfung ein Zeugnis für die Richtigkeit unserer Etymologie von *ambitare* erblicken.

H. RÖNSCH.

2. Refrain.

Das bei Gottfried von Strafsburg in der Bedeutung von „Refrain“ und von „Lied mit Refrain“ (Tristan 19216; 2293, 8078) vorkommende „refloit“ = reflectum für klassisches „reflexum“ lehrt uns, wie die Abkürzung „refl.“ der Carmina Burana aufzulösen ist; zugleich gestattet es einen Schlufs auf die ursprüngliche Bedeutung von afrz. „refrait“ (refractum) oder „refrain“, dessen Erklärung durch Diez aus „refaindre“ im Sinne von „wiederholt brechen“ (Etym. Wörterb.⁴ S. 266) keineswegs befriedigt. Es ist vielmehr „refrait“ oder „refrain“ wahrscheinlich = „das Zurückgewendete“, mithin „das Wiederholte“ und diese Auffassung wird durch den Umstand gestützt, daß „frangere“, wie schon im Lat. (Stattus: *frangere iter* = umkehren), so unzweifelhaft auch im Italienischem (Gaspary, Sicilian. Dichtersch. S. 37 A. 2; s. noch Inferno 29,22), die Bedeutung von „lenken, wenden“ aufweist. Für das Provenz. und Altfranz. lassen sich allerdings sichere Stellen kaum beibringen: „se refranher“ (esser refraitz) = „nachlassen“, „ablassen“, „sich beruhigen“, „sich trösten“, „sich erquicken“ kann sowohl aus „sich brechen“, „sich mildern“ als auch „sich zurückwenden“ im doppelten Sinne von „sich abwenden“ (ne. *to refrain from*) und „sich aufrichten“ erklärt werden (P. Vidal ed. Bartsch No. 27 Str. 1; MG. 769 Str. 7, 1193 Str. 1, 1386 Str. 3, 1405 Str. 2; MW. II 20, 57; Archiv 33,308; Chabaneau, Poés. inéd. du Périgord p. 41 Z. 18; Gir. d. Rouss. in Rom. Stud. V Z. 6153; Ren. d. Mont. ed. Michel S. 396 Z. 38; Dinaux, trouv. artés. III 306). Allein indirekt beweisend ist doch wohl die Bedeutung von „wiederholen“ und dann „wiederhallen“ (prov. *refrinher*, s. Diez), welche ziemlich häufig prov. und afrz. erscheint und die sich ungezwungen nur aus „zurückwenden“, nicht aber aus „brechen, mildern“ ableiten läßt (MW. I 31, Parn. occit. gloss., Lex. Rom. u. Chrest. prov.⁴ gloss., für das Altfranz. s. St. Palaye und eine Anmerkung von Scheler, Trouvères belges II 285). — Es überrascht, daß, abgesehen von einer nicht ganz durchsichtigen Stelle bei Uc de S. Circ (MG. 28 Str. 5), *refranh* = Refrain eines Liedes prov. im 12. und 13. Jahrh. nicht aufzutreten scheint, sondern nur ebenso wie das häufige „refrim“¹

¹ MW. I 57, 111; III 210; MG. 46, 942, 984; Archiv 33,340; 49,311. Ob übrigens „refrim“ von „refrinher“ zu trennen ist, wie Diez meint, scheint fraglich: für den Wegfall des „h“ vergleiche man *san* neben *sanh* (*sanctum*) und „refrandres“ (MW. II 57), und für die Wandlung von auslautendem „n“ in „m“ das oft vorkommende *Caym* für *Cayn* im Reime und außerhalb desselben s. Appel, P. Roger S. 107.